

Soziale Ökonomie der Medialität

Dass Medien mehr sind als technische Hilfsmittel zur Distribution von Zeichen, ist inzwischen (auch) in der Linguistik angekommen. Medien sind sozial hochgradig bedeutsame Komplexe, denen in der Lebenswelt von Menschen in mediatisierten Gesellschaften eine fundamentale Rolle zukommt. Die Ausdifferenzierung medialer Kommunikation mittels einer Vielzahl von digitalen Anwendungen (zur Rezeption wie zur Interaktion) einerseits sowie ihre konvergente Bündelung andererseits (insbesondere durch das Smartphone, aber auch durch andere *digital devices*) kennzeichnen den sozialen Alltag von Menschen und bilden die Grundlage gegenwärtiger polymedialer Lebenswelten (Madianou & Miller 2012; Androutsopoulos 2021). Dabei werden Medien immer auch mit bestimmten Erwartungen, Bewertungen und Projektionen belegt, die den Umgang mit ihnen – und auch die Medienwahl und Medienkombination – erheblich prägen können (vgl. Busch 2021, Gershon 2010). Medialität als zugeschriebene Vermittlungsqualität und -potenz (Spitzmüller 2014) entsteht in mediensoziolinguistischer Perspektive durch solche Zuschreibungen und ist mithin auch diskursiv veränderbar.

In dieser Sektion wollen wir – aus Sicht einer Soziolinguistik der Medien – diskutieren, welche Rolle Medialität in der sozialen Ökonomie von Medienakteur*innen zukommt, wie sich Medialität diskursiv konstituiert und in welcher Weise der Vollzug von Kommunikation vor diesem Hintergrund maßgeblich medienideologisch durchformt ist. In den Blick geraten sollen also unmittelbar gesellschaftliche und gesellschaftskonstitutive Aspekte von Medien und mediatisierter Kommunikation. Medien verstehen wir dabei nicht als vorgegebene, kontextabstrakt bestimmbare Phänomene, sondern als in Kontexten und diskursiv konstituierte Konstrukte.

Im Mittelpunkt stehen folgende Themenfelder und Fragen:

- **Medienideologien und Medialitätszuschreibungen:** Was gilt spezifischen sozialen Akteur*innen als „Medium“? Welche Werte und Erwartungen sind mit bestimmten Medien verbunden? Was „geht“ mit ihnen, was nicht – und wie werden diese Zuschreibungen von Akteur*innen rationalisiert? Welche Rolle spielen Sprache und sprachliche Variation (und über Sprache hinaus: Kommunikation und kommunikative Variation) in medienideologischen Diskursen?
- **Medienrepertoires:** Wie werden bestimmte Medien in der Lebenswelt von Akteur*innen miteinander im Sinne von Medienrepertoires (Hasebrink & Domeyer 2012) kombiniert? Welche interaktionalen Prozesse und Rituale lassen sich im polymedialen Alltag von Individuen (Tagg & Lyons 2021) beobachten? Wie sind mediatisierte Kommunikationsereignisse in das

soziale Leben von Akteur*innen eingebettet und in ihre verkörperlichten Praktiken eingeschrieben?

- **Medienbiografien:** Wie positionieren sich soziale Akteur*innen zur eigenen und fremden Mediennutzung in biographischen Narrativen? Welche Rolle haben bestimmte Medien(repertoires) in bestimmten Phasen ihres erzählten Lebens gespielt und in welcher Weise korrespondieren diese Reflexionen mit dem Erleben der eigenen Kommunikationsbiografie?
- **Mediatisierungs- und Demediatisierungserfahrungen:** Wie erleben Medienakteur*innen die zunehmende Durchdringung ihres Alltags mit (bestimmten) Medien? Gibt es Resistenz- und Demediatisierungsversuche (*digital detoxination*) und (wie) werden diese begründet? Welche Rolle spielen solche Erfahrungen für Vergemeinschaftungsprozesse?
- **Kritische Perspektiven:** Inwiefern lassen sich aus (kritisch-)soziolinguistischer Sicht Medialisierungszuschreibungen und Mediengebräuche auch kritisch diskutieren (beispielsweise mit Blick auf soziale Ungleichheit, Exklusion und Diskriminierung, Mediatisierungsobligationen, Social Life of Data oder Kommodifizierungsprozesse)?

Wir freuen uns über Vorschläge für Einzelvorträge (20 Min. + 10 Min. Diskussion) in deutscher oder englischer Sprache. Willkommen sind empirische, fachreflexive, theoretische und/oder methodologische Beiträge. Falls Sie interessiert sind, schicken Sie uns bitte ein Abstract (ca. 500 Wörter). Bitte beziehen Sie sich darin auch explizit auf diesen Call for Papers, sodass erkennbar ist, mit welchen der skizzierten Themenfelder und Fragen Sie sich in Ihrem Vortrag befassen und wie Sie sich diesen nähern wollen.

Einreichung

Bitte reichen Sie Ihren Vorschlag **bis 15. Mai 2022** über <https://www.conftool.pro/gal2022/> ein.

Weitere Informationen zur Einreichung und Anmeldung finden Sie hier:

<https://gal-wue22.de/anmeldung-so-gehts/>

Sektionsleitung

Dr. Florian Busch
MLU Halle-Wittenberg
Germanistisches Institut

Adam-Kuckhoff-Str. 15
06099 Halle (Saale)
florian.busch@germanistik.uni-halle.de

Univ.-Prof. Dr. Jürgen Spitzmüller
Universität Wien
Institut für Sprachwissenschaft

Sensengasse 3a
1090 Wien, Österreich
juergen.spitzmueller@univie.ac.at

Zitierte Literatur

- Androutsopoulos, Jannis. 2021. Polymedia in interaction. *Pragmatics and Society* 12(5): 707–724.
- Busch, Florian. 2021. *Digitale Schreibregister: Kontexte, Formen und metapragmatische Reflexionen*. Berlin & Boston: De Gruyter.
- Gershon, Ilana. 2010. *The Breakup 2.0: Disconnecting over New Media*. Cornell: Cornell University Press.
- Hasebrink, Uwe & Hanna Domeyer. 2012. Media repertoires as patterns of behaviour and as meaningful practices. *Participations* 9(2): 757–779.
- Madianou, Mirca & Daniel Miller. 2012. *Migration and New Media: Transnational Families and Polymedia*. London: Routledge.
- Spitzmüller, Jürgen. 2014. Mediality, mediatization and sociolinguistic change. In Jannis Androutsopoulos (ed.). 2014. *Mediatization and Sociolinguistic Change*, 361–367. Berlin: Mouton de Gruyter.
- Tagg, Caroline & Agnieszka Lyons. 2021. Polymedia repertoires of networked individuals. *Pragmatics and Society* 12(5): 707–755.